

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreigeheft. Beitzzeit 6 Pfg.
Expedition: Mäckerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 20.

Donnerstag den 15. Februar.

1877.

Aus dem Abgeordnetenhaufe.

Wenn man der liberalen Majorität der Volksvertretung hie und da den Vorwurf gemacht hat, sie vernachlässige über den Fragen der großen allgemeinen Politik die Angelegenheiten des materiellen praktischen Lebens, so legt die gegenwärtige Session des preussischen Landtags Zeugniß ab, daß man in dieser Hinsicht sich gebessert hat, wenn der Vorwurf überhaupt je begründet war. Zum Beweise haben wir aus dieser Seite der Thätigkeit der Volksvertretung nur die folgenden Anregungen heraus, die das Abgeordnetenhaus zur Zeit beschäftigten. Was zunächst das Eisenbahnwesen betrifft, so ist es ein in den beteiligten Kreisen längst schmerzlich empfundenen Uebelstand, daß die höheren Verwaltungsstellen ausschließlich mit Juristen besetzt werden, die lediglich die gewöhnliche rechtsgelehrte Vorbildung, aber gar keine Erfahrung in den technischen und kaufmännischen Fragen des Eisenbahndienstes besitzen. Den daraus entspringenden Uebelständen abzuhelfen, eine eigene Karriere für den Eisenbahndienst zu eröffnen, in erster Linie die praktischen Kenntnisse auf diesem Verkehrsgebiete zur Vorbereitung der Befolgung der höheren Verwaltungsstellen zu machen, ist gegenwärtig im Abgeordnetenhaufe vorgelegt worden, und die Regierung wird hoffentlich diesem sehr gerechtfertigten Verlangen entgegenkommen. Ein anderer Antrag aus dem Gebiete des Eisenbahnwesens bezweckt die Aufhebung des zwanzigprozentigen Frachtzuschlags. In der Tariffrage ist neben auch eine Conferenz sämtlicher Privat- und Staatsbahnen in Berlin zusammenzutreten, und man darf durch diese doppelte Anregung eine gründliche Untersuchung und durchgreifende Reform auf jenem, für unsere Handels- und Industrieverhältnisse so überaus wichtigen Gebiete erwarten. — Sodann ist eine für unser Gewerbetreibendes außerordentlich bedeutungsvolle Frage angeregt worden, nämlich die Frage der gewerblichen Vorbildungsanstalten. In dem bevorstehenden Unterrichtsgesetz wird diese Seite des Volkswesens nicht berührt, und es ist daher um so werthvoller, die Anregung zu einer selbstständigen Regelung dieser Frage gegeben zu haben. Der vielbesagte und leider nicht ganz zu leugnende Rückgang unseres Gewerbetreibendes in ästhetischer und technischer Hinsicht ist zum guten Theil der mangelhaften Beschaffenheit des Fachunterrichts zuzuschreiben. Die wenigen Provinzialgewerbeschulen genügen nicht entfernt dem Bedürfnis: Es muß für den mittleren Gewerbestand und den Handwerker ein ausgebildetes und geregeltes System von sachlichen Bildungsanstalten errichtet werden, wie er z. B. in Württemberg besteht; es muß neben der allgemeinen Volksbildung der technische Unterricht mehr gepflegt werden als es bisher der Fall war. Der Abg. Wehrenpennig, der die Initiative in dieser Frage ergriß, hat sich damit Verdienste um unser industriellen Verhältnisse erworben, die hoffentlich von nachhaltiger Wirkung sein werden. In unserer Zeit der socialdemokratischen Verheerung ist es doppelt werthvoll, dem Handwerkerstand die Möglichkeit einer tüchtigen Ausbildung zu gewähren, unser Gewerbe zu heben und die wahren Interessen der arbeitenden Klassen zu pflegen. Damit erfüllt der Staat am besten die ihm obliegende Pflicht, den socialen Amtszweckbestrebungen entgegenzukommen.

Freund oder Feind?*) Christliche Liebe oder Pharisäerthum?

(Matth. 10, 26. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen!)

Als nach dem Schluss der letzten Sitzung des Vereins zur Förderung kirchl. Lebens in der Gemeinde St. Marim' sich die letzten Anwesenden enfierten, fiel die Aeußerung: Eins will mir nicht gefallen und mich fast ängstlich machen, ob wir mit unserm Verein auf dem rechten Wege sind — daß man ihn noch garnicht öffentlich angegriffen hat!

Werkwürdig, in derselben Woche noch erscheint ein Artikel Luc. 6 B. 26 überschrieben:

Wehe euch, wenn euch Jedermann wohlredet!
Eine Last war von unserm Herzen!
Wie uns der Verfasser desselben mit der Versicherung seiner Freundschaft entgegenkommt, — so erwidern wir heute Gleiches mit Gleichem!

Wir freuen uns, daß wir auch außerhalb des Vereins Freunde haben, die uns mit ihren besten Wünschen begleiten; das muß uns aufrichten und stärken! das thut noth! denn mit allen Dingen, welche idealen Zwecken dienen, geht es herzlich langsam und schwer!

Wir freuen uns, daß der gute Zweck des Vereins öffentlich anerkannt, daß so viel gesunder Sinn im Verein vorausgesetzt wird, daß er nicht aus Eitelkeit an einem etwaigen Irrthum festhalte; daß man ihn zu belehren sucht.

Wir freuen uns, daß öffentlich recht hingewiesen wird auf das Endziel des Vereins: in Liebe christliches Leben zu fördern. Auch ist es uns ganz aus dem Herzen gesprochen — daß es besser gewesen wäre, diese heilsame Frage garnicht aufzuwerfen, und daß die Verantwortung derartiger Fragen nur die Gemüther erregt, aber nicht die christliche Gesinnung fördert. Jedoch hielten wir es, um dies gleich hier zu sagen, nicht für gut und recht, eine Frage des Fragestellers zu unterdrücken; leicht könnte daraus dem Verein, der ein durchaus liberaler sein will, ein fittlicher Vorwurf gemacht werden — leicht könnte darunter diese wichtige Einrichtung des Fragestellers leiden.

Aber auf der andern Seite enthält doch der Artikel Dinge, die wir bedauern müssen, Dinge, die uns, ob wir gleich vorläufig dem Schreiber nicht mit Mißtrauen entgegenkommen wollen, zugleich mahnen, auf der Hut zu sein vor diesem „Freunde“. Ja, wenn er unter dem Deckmantel christlicher Liebe den verheerenden Vorwurf macht, es herrsche Pharisäerthum im Verein, so möchten wir doch zunächst erst einmal zusehen, wo denn hier der eigentliche Pharisäer ist!

1) Warum hat der Betreffende nicht unsern Verein mit seiner Gegenwart beehrt und dort, wo auch ein Gast zu sachlichen Erörterungen, wie das schon geschehen, gern vernommen wird, seine Gedanken äußern lassen?! In demselben Augenblick, da der Verf. entzweit ist über solche Frage — wählt er einen Weg der Besprechung, der, wie er sich selbst sagen muß, wohl zu allerhand Gesprächen und Redereien Anlaß giebt, aber nicht dient zur Förderung kirchlichen und christlichen Lebens?! Wer ist da der Pharisäer?! Willrecht wird ja durch

seinen Artikel nun gerade Mancher bewogen, in den Verein zu kommen, ja Mancher, der unsern Verheerungen Feind ist, könnte fast zu dem Glauben kommen, daß ein Mitglied des Vereins diesen Weg beschritten, um dadurch Propaganda zu machen für den Verein! — aber diese Art, das Vereinsleben zu fördern, paßt nicht für so ernste Sachen!

2) Warum urtheilt der Betreffende über die ganze Angelegenheit — ohne bei der Verhandlung ausgegen gewesen zu sein? Denn sonst müßte er wohl wissen, daß fast alle jene Einwände und Bibelstellen, welche für die christliche Milde sprechen, an jenem Abend sehr wohl genannt und erwogen sind! Ist es recht, eine Sache, ohne sie recht zu kennen, vor das Tribunal der Öffentlichkeit zu ziehen? Wen trifft denn da der Vorwurf des Pharisäerthums?

3) Warum wirft man Zwiespalt in eine Versammlung, in welcher bisher orthodoxe und liberale Richtung in Frieden nebeneinander bestanden? Warum wieder Argwohn säen zwischen Prediger und Gemeinde? Warum überhaupt diese gehässigen Parteinamen, die nicht einmal hierher passen und der verdeckte Vorwurf pharisäischer Gesinnung? Ist das liberal, nur sich für rechtläubig zu halten und die Orthodoxen nicht dulden zu wollen? Wer hat denn da pharisäische Gelüste?

4) Warum führt man denn nur jene Stellen der heiligen Schrift an, die uns die entgegenkommende Liebe des Heilandes zeigen? Wie leicht ist es doch auch dem Laien, mit der Bibel in der Hand den Beweis zu führen — daß Gott kein Gott der Unordnung, sondern der Ordnung — daß Christus auch sehr streng war bei aller Liebe!

Man lese doch nur Matth. 18, 4: Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn für einen Heiden und Zöllner! Matth. 22, 5: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ic. Matth. 25, 12: Ich kenne euer nicht! Matth. 25, 41: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! Matth. 10, 4: Und wo euch Jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so gehet heraus von demselbigen Hause und schüttelt den Staub von euren Füßen. Matth. 12, 30: Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich. Und hat nicht der Heiland die, welche Unordnung in das Haus Gottes gebracht, mit Peitschen hinausgetrieben?!

Hat der Betreffende das nicht gewußt; dann werie er sich nicht zum Belehrer Anderer auf. Hat er es gewußt, wer ist dann der Pharisäer?

5) Warum ist nicht hervorgehoben, was ausdrücklich in dem Verein hervorgehoben wurde, daß bei besonders dazu angethanen Fällen, also auch bei solchen, von denen der Artikel redet, wo Eltern um ihres Trostes willen den Prediger wünschen — der Prediger nach Berathung mit dem Gemeindefreirath zu handeln habe; daß ausdrücklich betont wurde, es sei nur von dem Geistlichen in Amtstracht die Rede; daß ausdrücklich gesagt wurde, von einer Strafe so abschreckenden Beispiel sei hier nicht die Rede, sondern von der Aufrechterhaltung der Ordnung! Daß ausdrücklich auch von einem Geistlichen bemerkt wurde, es könne wohl Fälle geben, wo er folgen werde und die Folgen einer solchen Ordnungswidrigkeit auf sich nehmen werde. Dürfen wir wirklich in Einem, der dies alles ver-

*) Wir behalten uns unsere Entgegnung für die nächste Nr. vor, wollen aber heute schon unserm Bedauern über den durch unsern Artikel wahrlich nicht provozirten Ton des obigen Artikels Ausdruck geben.

schweigt, noch einen Freund erblicken? Ist das christliche Liebe oder Pharisäertum?

Was nun aber die Sache anbetrifft, auf die wir einzugehen uns gedungen fühlen, damit nicht eine scheinbare Gefinnung der Liebe für wirkliche Liebe gehalten wird und Verwirrung anrichtet, so scheint der Verfasser nicht zu wissen, daß eine jede Gemeinschaft bestimmte Ordnungen durchaus nöthig hat, — also auch die christliche Kirche, und zwar nicht — dieser Argwohn ist allerdings häufig — um lieblos Andere auszuschließen, sondern um der Erhaltung des Christenthums und um der Liebe willen. Die Ordnung schränkt allerdings die Freiheit des Einzelnen ein, aber sie thut dies um der Freiheit des Ganzen willen. Was wäre aus dem Christenthum geworden, wenn es sich nicht seine Form in der christlichen Kirche gebildet hätte? Es wäre in Nichts zerfallen! — Hat Christus nicht ausdrücklich eine solche Kirche gewollt und ist sie nicht durch ein wunderbares Ereigniß von oben begründet? Wohin sind jene Schwärmer, welche zu Luthers Zeit das Sacrament der Taufe verachteten? Waren sie fähig, ohne dasselbe eine Gemeinschaft zu halten?!

Der Verfasser scheint nicht zu wissen, daß durch die neue Gesetzgebung die bestehenden Ordnungen der Kirche, wenn solche nicht ausdrücklich aufgehoben sind, nicht berührt werden. Und da gilt es als Ordnung seit Stiftung der Kirche, und wird ausdrücklich bei der Reformation wieder betont, daß nur derjenige Mitglied der christlichen Kirche ist und christliche Rechte und Pflichten hat, — der getauft ist!

Trägt sich Jemand dem nicht, so wird er nicht ausgeschlossen, sondern er schließt sich selbst aus.

Confirmation, Taufzeuge sein u. und auch kirchliches Begräbniß, diese Rechte können also nur einem Getauften zu Theil werden — das ist doch sehr klar und deutlich! Daran kann der Geistliche nicht rütteln, denn er steht im Namen Christi, im Namen der Kirche und ihrer Ordnung da — er hat kein Recht, sein subjectives Belieben über die Ordnung zu stellen! Daran kann auch ein solcher Verein nicht rütteln oder gar den Geistlichen von dem Halten dieser Ordnung entbinden — ja, das kann nicht einmal die einzelne Gemeinde, denn sie hat sich der Ordnung des Ganzen zu fügen!

Das war es, was verhandelt wurde! — Auf die Frage, ob bei Kindern das Begräbniß zu verweigern sei — ist überhaupt öffentlich gar nicht näher eingegangen.

Aber, um auch darauf einzugehen, Folgendes: Kinder unter einem Jahr werden bei uns überhaupt nicht unter Begleitung des Predigers beerdigt. Wenn Eltern bis zum Ablauf des ersten Jahres mit der Taufe warten, wie es auch bei uns leider vorgekommen ist — so werden sie schriftlich aufgefordert vom Gemeinde-Kirchen-Rath, mündlich vom Geistlichen und mündlich von einem Glied des Gemeinde-Kirchen-Raths!! Wir wollen nun einmal annehmen, dieselben ließen trotzdem nicht taufen. Jetzt wird das Kind krank — sie können zum Prediger schicken und die Taufe fordern, ja sie können selbst die Nothtaufe vollziehen.

Liegt also den Eltern überhaupt an einem kirchlichen Rechte für ihr Kind, was ist leichter als das zu erlangen? Ist es nicht eine starke Zumuthung, ja ein Mangel an Gerechtigkeitsempfinden, bei solcher unverantwortlichen Lässigkeit überhaupt das Begräbniß zu fordern?

Warum also jener ganze Artikel? Mit welchem Rechte der Vorwurf unchristlicher Gefinnung?

Noch Eins! Man beruft sich auf das Wort Christi: Lasset die Kindlein zu mir kommen. — Wohlan, machen wir doch Ernst mit der Anwendung! Wem gilt es? Zunächst dem christlichen Hause, dem das Kind geboren ist — den Eltern! Thun sie es nicht, so sind sie die Unchristlichen, die Lieblosen und Unbarmherzigen! — Man drehe doch nicht in pharisäischer Weise den Spieß um und sage nicht, daß die Kirche unbarmherzig und lieblos sei.

Zum Schluß: An dieser Stelle ist dies unser letztes Wort. Wer uns ferner belehren will, komme in unsern Verein. — Wir suchen eben nicht

Händel und wollen nicht von uns reden machen — sondern wir wollen mit allem Ernst zur Förderung des christlichen und kirchlichen Lebens beitragen.

Der Vorstand
des Vereins zur Förderung kirchlichen Lebens in der
Gemeinde St. Maxim.

Deutschland.

Berlin. Der Kaiser erlebte am Sonntag in den Vormittagsstunden zunächst einige Regier- und Geschäftsgeschäfte und nahm dann Vorträge entgegen. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begab Allerhöchstdieselbe sich, begleitet vom dienstthuenden Flügeladjutanten Major Grafen Arnim, zur Abhaltung des Kronungs- und Ordensfestes ins königliche Schloß, wofelbst bald darauf auch die Kaiserin eintraf. Nach der Präsentation der neuernannten Ritter und der darauf folgenden Cour begaben sich die Majestäten und die hohen Herrschaften nach der Capelle, wofelbst die der Feier des Tages gewidmete Predigt vom Hof- und Domprediger Dr. Kögel gehalten wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes empfingen die Majestäten im Königinnengemach noch die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Generalfeldmarschälle, die hier anwesenden Fürsten, die Generale der Infanterie und Cavallerie, die Staatsminister, die ersten Präsidenten der beiden Häuser des Landtages, so wie die mit preussischen Orden decorirten Mitglieder des diplomatischen Corps u. und kehrten darauf wieder ins königliche Palais zurück. — Um 3 Uhr Nachmittags präsidirte der Kaiser im kgl. Palais einer Ministerconferenz, welcher auch der Kronprinz, der Geh. Cabinetrath v. Bilmowski und der Geh. Ober-Regierungsrath Tiedemann beiwohnten.

Die Kaiserin hat dem Comité zur Einrichtung eines Denkmals für den ehemaligen Generalstabsarzt Dr. Strohmeyer in Hannover einen Beitrag von 300 Mk. überwiesen lassen.

Durch die füglich an den Bundesrath gelangte Gesetzesvorlage, nach welcher Berlin zum Sitz des Reichsgerichtes bestimmt wird, und welche weder im Bundesrathe noch im Reichstage auf ernstlichen Widerstand stoßen dürfte, ist zugleich entschieden worden, daß Leipzig das Reichsoberhandelsgericht verliert. Dieser Gerichtshof, der erste, durch welchen ein Stückchen Reichseinheit repräsentirt wurde, ist nach den Bestimmungen des Einführungs-Gesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze mit dem Reichsgerichte zu vereinigen.

Das Gesetz über die Theilung der Provinz Preußen ist dem Abgeordnetenhaus zugestellt worden, nachdem es im letzten Ministerconferenz die königliche Genehmigung erhalten.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Se. Maj. der König habe die Uebertragung der Verwaltung der Bau- und Schiffsfahrtpolizei-Angelegenheiten der Elbe auch hinsichtlich der zum ehemaligen Herzogthum Lausburg gehörigen Stromtrecke auf den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen genehmigt. Daraus sind die bezüglichen Geschäfte der dem genannten Oberpräsidenten untergeordneten Strombau-Verwaltung in Magdeburg übertragen worden, so daß auch die Stromcorrection betreffenden Angelegenheiten von derselben verhandelt werden.

Dem Herrenhause ist noch ein Gesetzesentwurf zugegangen, welcher die Aufhebung des Lehnverbandes der dem sächsischen Lehnrechte, der Magdeburger Polizeiordnung und dem longobardischen Rechte so wie dem allgemeinen Landrechte unterworfenen Lehne betrifft. Die Vorlage ist von den Ministern Graf Guleburg und Dr. Leonhardt eingereicht. — In der Montagsitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Präsidium, ohne daß es zur Abstimmung durch Jettel kam, ohne Weiteres von Neuem, also definitiv befristet; dann erlebte das Haus ohne Ausenthalt die sämtlichen kleinen vom Herrenhause zugehenden Vorlagen und begann sofort die Debatte über das Gesetz, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für eine Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand dauerten mehrere Stunden. Die Minister Camphausen und Altenbach

sprachen sehr warm zu Gunsten des Gesetzes, dem die Stimmung der Majorität des Hauses im Allgemeinen zugeneigt ist. Schließlich wurde dasselbe an die Budgetcommission verwiesen. Die Controversativen beantragten Uebergabe des Gesetzesentwurfes an eine besondere Commission, damit die zweite Lesung im Plenum beschleunigt werden könne. Dieser Antrag wurde jedoch verworfen. Für Verweisung der Vorlage an die Budgetcommission erklärten sich Centrum, Nationalliberale und Fortschrittspartei gemeinsam.

Für den Reichstag, welcher am 22. d. hier zusammentreten soll, ist bislang ein kaum nennenswerthes Material vorbereitet. Die wichtigsten Entwürfe, mit denen die Session zu thun haben wird, liegen noch nicht einmal dem Bundesrath vor, und von den Etats fehlen die hauptsächlichsten, nämlich der Etat des Auswärtigen Amtes, sowie des Etats der Militär- und Marineverwaltung noch gänzlich.

Zum Chef des diesjährigen Uebungsge- schwaders ist Admiral Batsch bestimmt. Zunächst wird die deutsche Kriegsschlage in den türkischen Gewässern nur durch die auf der Hinreise begriffene Corvette „Gazelle“ und den Aviso „Sommerland“ vertreten sein. Der Corvettencommandant Knorr, der als Commandant der „Hertha“ den Abschluß des Freundschaftsvertrages mit den Tongaineln vermittelt hat, ist zum Oberverordnungs- und Wapelhelfer ernannt.

Die Tarifreformconferenz hat am Dienstag ihre Arbeiten beendet. Die Bestimmungen über die Bedeckung der Güter und die Classification der Specialtarife wurden festgestellt und dabei noch eine große Anzahl von Ermäßigungen bewilligt. Eine Redactionscommission wurde niedergelagt, welche die gefaßten Beschlüsse feststellen soll; dieselbe wird bereits am Donnerstag mit ihren Arbeiten beginnen.

Der Congreß deutscher Landwirthe eröffnete am Dienstag im großen Saale der Passag seine diesjährigen Sitzungen. Circa 50 Theilnehmer waren anwesend.

Graf Hermann von Arnim soll, wie die „R. Ztg.“ hört, gegen den Staatsanwalt Tessendorf wegen seiner am 15. Januar bei Gelegenheit der Verhandlungen gegen die Reichs- gehaltenen Rede eine Injurienklage ange stellt haben.

Die Nachwahl im dritten berliner Wahlkreise findet am Mittwoch den 21. Febr. statt.

Eine auf höheren Befehl erfolgte und jetzt veröffentlichte Zusammenstellung über die Schulbildung der vorjährig eingestellten Rekruten ergibt, daß von den aus dem Königreich Preußen eingestellten Mannschaften durchschnittlich von Hundert 8 ohne Schulbildung waren. Das Verhältniß ist in den einzelnen Provinzen sehr verschieden, denn während in der Provinz Posen auf 100 Rekruten 13 ohne Schulbildung kommen, beträgt diese Zahl in der Provinz Sachsen nur 2 unter 1000 Mann.

In Breslau ist, wie die Nat.-Ab. Cor. hört, von den liberalen Parteien für die Nachwahl an Stelle Lasfer's die Candidatur des früheren badischen Staatsministers Dr. Jolly in Aussicht genommen. Herr Jolly hat zwar eine erste Antrage abgelehnt, die Bemühungen, ihn zur Annahme zu bewegen, werden jedoch fortgesetzt.

Orientalische Angelegenheiten.

Türkei. Der Sultan hat einen Theil der Truppen aus Batun, Erzerum und Sinope nach Constantinopel beordert. Die hier garnisonirten Regimenter des ersten Corps werden wegen ihrer Unzuverlässigkeit nach Klein-Asien verlegt werden. Der Kriegsminister Redif Pascha soll abgesetzt werden. Abdul Hamid will mit einem ihm ganz ergebenen General diesen Posten besetzen. — Die Verwaltung soll durchgehends den Altürken anvertraut werden. Die Jungtürken werden aus allen Aemtern entfernt.

Aus Paris meldet man: „Aus türkischen Quellen meldet man hier, daß Edhem Pascha Stellung schon sehr erschüttert sei und die Ernennung seines Nachfolgers bevorstehe.“

Die Londoner Morgenblätter veröffentlichten eine Privatdepesche aus Brindisi, nach welcher

der frühere Großvezir Midhat Pascha am Sonntag früh dort eingetroffen ist.

Serbien. Wie der „Pol. Corresp.“ aus Belgrad gemeldet wird, haben bis jetzt drei Conferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Nikitić und dem Vertreter der Pforte, Bertow, stattgefunden. In denselben sei über folgende Punkte der seitens der Pforte für die Verhandlungen aufgestellten Grundlagen: Die Salutarität der türkischen Flotte, die Erhaltung der serbischen Festungen gemäß dem Ferman von 1867, die Verpflichtung der serbischen Regierung, die Bildung bewaffneter Bänder auf serbischem Gebiet und deren Uebertritt auf türkisches Gebiet zu verhindern, volle Einigung erzielt worden. In Bezug auf die übrigen Punkte hole Bertow weitere Instruktionen von seiner Regierung ein. Nach der Feststellung der Präliminarien dürfte Philipp Schirski sich mit zwei Secretären zu den definitiven Friedensverhandlungen nach Constantinopel begeben.

Ausland.

Oesterreich. Alle bisherigen Combinationen über die Neubildung des ungarischen Ministeriums sind gescheitert. Die Verhandlungen über die Bankfrage werden daher zwischen der österreichischen Regierung und den Ministern Tisza und Szell bei dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersberg wieder aufgenommen werden. — In letzter Zeit hat die Ausrüstung der österreichischen Artillerie mit den neuen Uchatius-Geschützen rasche Fortschritte gemacht und werden Ende Februar nur noch fünf Regimenter ohne dieselben sein. — Nothschild in Wien hat mit dem ungarischen Finanzministerium eine Anleihe abgeschlossen.

Russland. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach anlässlich des nunmehr 50-jährigen Bestehens der am 25. Januar 1827 a. S. von Kaiser Nikolaus gegründeten akademischen Marinecadre die letzteren fortan die Bezeichnung „Nikolajew'sche Marine-academie“ führen soll.

Man telegraphirt der „Presse“ aus Jassy, 8. Februar. Bei dem General-Admiral der Flotte Großfürsten Constantin melden sich seit einiger Zeit viele amerikanische See-Officiere zum Eintritt in die russische Marine. Nach eingelangten Nachrichten beläuft sich der Effectivbestand der russischen Südmaree im Gegensatz zu einer frühlichen, wahrscheinlich absichtlich niedrigeren Angabe des „Regierungsanzeigers“ auf 280,000 Mann und ist Alles kündigt auf die Vormarsch-Drede gefaßt.

Nachdem für die Verpflegung der Prut-Armee bis zum 1. Mai durch Lieferungscontracte vorgelegt wurde, ist das Obercommando angewiesen worden, die Verpflegung der Armee auch über diesen Termin hinaus sicher zu stellen und haben die Unterhandlungen mit den Lieferanten bereits begonnen.

Die in der letzten Zeit aus der Levante in Dreesa ankommenden Schiffe brachten zahlreiche russische Unterthanen, die den türkischen Boden nicht mehr gehauer finden. Ferner ist es charakteristisch, daß die russischen Krieger ihre Fahrgenüge für die Levante nicht mehr chartern lassen wollen.

Don Carlos ist in Petersburg eingetroffen und beabsichtigt acht Tage hier zu verweilen. In seiner Begleitung befinden sich General Bort und Marquis Respaliza.

England. Das Unterhaus hat auf den Antrag des Generalanwalts die Patentbill, durch welche die Gültigkeitsdauer der Patente von 12 Jahren auf 21 Jahre verlängert wird, in erster Lesung angenommen.

Von der Yarmouth-Lowestoffen Fischerflotte fehlen seit den Stürmen, noch gegen 40 Schiffe mit 200 Personen Besatzung; die Admiralität sandte zwei Staatschiffe aus, um sie aufzufinden.

Frankreich. Die Zahl der Anmeldungen zur Pariser Weltausstellung beläuft sich nicht, wie angegeben, auf 15,000, sondern auf 21,500; es fehlen noch mehrere größere Departements, wie Rhone, Gironda, Nord u.

Spanien. Das nunmehr publicirte königliche Decret, wodurch der Senat aufgelöst wird, setzt die Neuwahlen auf den 5. April an.

Amerika. Das Repräsentantenhaus stimmte dem Funzjehnercommissions-Beschlusse, daß die Wahlstimmen Floridas als für Hayes abgegeben zu betrachten seien, nicht zu. Der Funzjehnercommissions-Beschluß bleibt desungeachtet in Kraft, weil er nur durch übereinstimmenden Beschluß beider Congresshäuser umstößbar ist. Nach der Repräsentantenhausungstzung fand eine gemeinsame Sitzung beider Häuser statt, um die Zählung der Wahlstimmen Louisianas in alphabetischer Reihenfolge fortzusetzen. Einsprüche und Proteste erfolgten von Republikanern und Demokraten, in Folge dessen die Angelegenheit an die Funzjehnercommission verwiehen wurde. — Präsident Grant hat sich am 11. d. bei Gelegenheit einer Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Press“ dahin geäußert, daß, wenn die Wahlen von Louisiana für nichtig erklärt werden sollten, weder Hayes noch Tilden als gewählt zu betrachten seien, daß vielmehr in diesem Falle das Repräsentantenhaus den Präsidenten zu wählen haben würde.

Aus der Provinz.

Der bisherige Chef des Generalstabes des 4. Armeecorps, Oberst Freiherr v. Amelunxen ist zum Commandeur des 8. sipprenzipialen Infanterieregiments Nr. 45 ernannt worden.

Der Kreisverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung in dieselbstigen Regierungsbezirk wird vom Vereinsvorsitzenden zu einer Generalversammlung auf den 16. d. M., Abends 7 Uhr im Hartung'schen Locale in Kölsbea einberufen. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht und Mittheilung über die Ergebnisse der Vereinsthätigkeit.

Halle, 11. Februar. Der Verein der Uhrmacher hieselbst hat in einer Versammlung am 6. d. M. beschlossen, das Avancement der Lehrlinge zu Gehülften von einer Prüfung, welche erstere zu bestehen haben, abhängig zu machen. Dieser Beschluß soll mit dem 1. April d. J. in Kraft treten. — Auf Antrag der vierten Abtheilung des hiesigen Vereins für Volkswohl wurde am 6. d. M. dem Gesamt-Ausschuß der Plan vorgelegt, die in Aussicht genommene Einrichtung des hiesigen Vereins für Volkswohl in bestimmter Höhe auf die Dauer des laufenden Kalenderjahres zu garantiren. Die zur ersten Anlage erforderlichen Mittel wurden bewilligt.

Halle. In der letzten Generalversammlung des Vestalozzi-Vereins „Halle und Umgegend“ wurde u. A. beantragt, der Verein möge die nächste Generalversammlung des Vestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen nach Halle einladen. — Am Abend des 12. d. M. fand im unteren Saale des hiesigen Stadtschützenhauses eine von verschiedenen Gesangsvereinen veranstaltete pietätvolle Feier des 100-jährigen Geburtstages des Dichters de la Motte Fouquet statt.

In der Angelegenheit des Hallischen Theaters-Umbaus haben, wie es scheint, die dortigen Kunst-Männer die Kunst-Enthusiasten schmähtlich im Stich gelassen, denn die Zeichnungen sind, wie die „S.-Zig.“ schreibt, weit hinter dem Verträge zurückgeblieben, der für eine würdige Vergrößerung des Theaters dem Vorschlage nach erforderlich ist. Möge der in einer Beilage der S.-Zig. erschienene Holzschnitt dazu beitragen, daß das Project nicht gänzlich dem Vergessen anheim fällt.

Delitzsch, 10. Februar. Auf dem benachbarten Mütergute Storkwitz (Beitzer Landrath v. Rauchhaupt), im Amtebezirk Klein-Wolkau, ist der gesammte Rindviehstand getödtet worden. Erst jetzt ist nun auch, nachdem die vorchriftsmäßige Desinfection stattgefunden hat, die unter dem 5. und 17. October v. J. verhängte Gehöftsperrung aufgehoben.

Aus dem Kreise Dörschleben, 11. Febr. Seit einigen Tagen gleicht unsere Feldmark an der Bode und am Bruchgraben wieder einem weiten, unabschließbaren, meilenlangen See; namentlich ist heute und während der letzten Nacht durch den gewaltigen Sturm mit anhaltenden Regengüssen die Ueberfluthung fast bis zum Ufer; dieselbe ist immer noch im raschen Steigen begriffen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Februar 1877.
** Die Fluthen der Saale sind noch fortwährend

im langsamen Steigen begriffen. Bereits ist der bekannte Dummelplatz des Hochwassers, bestehend in den Werderwiesen, den Gärten hinter dem Neumarkt, sowie den Grundstücken zwischen diesem und dem Dorfe Neuschau wieder in ein weites Fluthbett verwandelt, aus dem nur die Bäume als verlassene Posten hervorragen. Die Mühlenwerke längs des Flusses haben in Folge dieses hohen Wasserstandes ihren Betrieb eingestellt und ist natürlich auch die Schiffsahrt vorläufig zur Unthätigkeit verurtheilt.

** Heute Vormittag wurde in der Unterburgstraße ein Knecht aus Körbisdorf von seinem eigenen mit Stroh beladenen Ochsenspann dadurch überfahren, daß er unvorsichtlich Weise während der Fahrt in die Schoffelle zu klammern versuchte, hierbei aber ausglitt und unter die Räder gerieth. Von einem Kameraden wurde der Verunglückte, der augenscheinlich nicht unbedeutend verletzt war, in eine nahegelegene Behausung getragen.

** Die letzten Tage vor Fastnacht waren auch diesmal in unserer Stadt trotz der schlechten Zeiten dem Frohsinn in althergebrachter Weise gewidmet. Unter den stattgehabten Carnevalsfeiern verdient namentlich der Karnevalabend der „Trene“ noch besonders hervorgehoben zu werden. Der Saal des „Livoli“ prangte zu dem Zwecke am Montag Abend im reichsten Flagen- und Guirlanden-Schmucke und auch die große Menge der Teilnehmer trug als erkennbares Zeichen der fröhlich närrischen Stimmung die Karnevalskappe. Das Programm des Abends, bestehend in dem trefflich arrangirten Einzuge des Prinzen Carneval per Equipage, gezogen von Jiegenböcken, dem Vortrage komischer Lieder und sonstiger närrischer Dinge trug zur Verherrlichung der fröhlichen Stunden das seinige bei. Schließlich beendete ein Ball das närrische Treiben.

Für den gestrigen Abend hatte auch die hiesige Privat-Theatergesellschaft ein dem Fastnachtsabend entsprechendes Programm gewählt. Die einaktige Posse „Ein kleiner Commis-Witz“ und das Liederpiel „Die Wiener in Berlin“ gingen im fast überfüllten Saale der Funkenburg unter allseitigem Beifall in Scene und errangen ferner die Artangeure zweier lebender Bilder komischen Genres bedeutenden Applaus.

Vom letzten Sonntag haben wir noch nachzutragen, daß an jenem Abend der Gesangsverein „Liederhalle“ im Thüringer Hofe einen sehr animirten Maskenfest zur Ausführung brachte, zu dem sich gegen siebenhundert Personen eingefunden hatten.

Vermischtes.

* Die Herstellung des Bismarck-Monuments in Köln ist jetzt definitiv dem Berliner Bildhauer F. Schaper übertragen worden.

* Durch den heftigen Sturm am 11. und 12. d. M. sind im Berliner Tiergarten allein mehr als 30 starke Bäume zum großen Theile dicht über der Erde abgebrochen worden. Auch an Gebäuden u. hat der Orkan vielfache Verwüstungen angerichtet.

* Auf der Muldenhalbhahn verlor am 8. d. M. ein ganzer Korbzug mit einem großen Theile des Dammes im Hochwasser. Das Personal hatte gerade nur noch Zeit, von den Wägen herabzupringen und sich dadurch zu retten.

* Die armen wider Willen feiernden Weber in Oberfranken haben Brod und Geld und, was die Hauptsache ist, Arbeit bekommen. Das Militär in München läßt Tuch bei ihnen weben in Fülle. König Ludwig hat selber in den Geldbeutel gegriffen und ihnen 2000 Mk. geschickt.

* Kalkutta, 11. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Ahmedabad hat in der dortigen Provinzfabrik eine Explosion stattgefunden, durch welche 50 Personen um das Leben kamen und gegen 1000 Personen verwundet wurden. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Civilstands-Registrier der Stadt Merseburg.

Rom 8. bis 11. Februar 1877.
Eheschließungen: der Restaurateur Wehlan, Wittwer, und die verw. Fleischh. Köhler, Fr. S. geb. Knoll; der Korbm. Naumann, und S. Fr. Friedling; der Zimmerm. Bönweil und M. Fr. W. Schäfer. — Geborene ein Sohn: dem Kfm. Jeshniger; dem Schuldenemr. Fleischnauer; dem königlichen Rechts-Anwalt und Notar Wolfel; — eine Tochter: dem Hdb. Boigt; dem Weinfabrikant Gaudig; dem Schuhmachereintr. Künzel; dem Uhm. Fröger; dem Def. Dunzer; dem Hdb. Schöder; dem Hdb. Rudolph; dem Hdb. Hüfner; dem Schlosser Frauendorf; eine außerehel. T.; — Gestorbene: der Hdb. Günzel, 28 J. 3 M. Lungen-Schwindsucht; des Schlossers Lapp T., 7 W., Krämpfe; des Webrers Müller S., 2 J. 4 M., Bräune; die un-

verehel. Möbins, 29 J. 10 M., Folgen der Entbindung; des Hdb. Zimmermann S., 5 M., Luftlöcher-Entzündung; die verw. Zimmerm. Egert, geb. Reichmann, 62 J., Wasserucht.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Stadtische: Donnerstag, Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Confil.-Rath Leuchner.

DANK.

Für die vielen Beweise und große Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Hugo Knuth** von Nah und Fern, Dank meiner lieben Schwester und Schwagers **Burhard** für die Pflege des lieben Kranken und hauptsächlich Dank seiner Pflegerin für die ausdauernde und aufopfernde Liebe und Anhänglichkeit zu dem Kranken.

Dank den lieben Jünglingen, welche ihn zu seiner letzten Ruhe trugen, Dank den lieben Jungfrauen, die seinen Sarg so schön mit Krone, Kränzen und Kränzen zierten, sowie allen Anderen, welche sich theilnehmend bewiesen haben.
 Die Familie **Knuth** in Genua.

Bekanntmachung.

Verkauf der früher zur Stadtbrauerei gehörigen Grundstücke
am 22. Februar cr., früh 11 Uhr,
 im Saale des hiesigen Rathhauses.

Es gelangen zum Verkauf:
 1) das **Waldhaus** mit Zubehör auf dem Sande,
 2) das **Kellerhaus** auf dem tiefen Keller mit den darunter befindlichen Kellern.
 Die dem Verkauft zu Grunde gelegten Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Communal-Bureau eingesehen werden.
 Merseburg, den 12. Februar 1877.

Der Magistrat.

Freiwilliger Hausverkauf. Das dem Herrn **Wagenstieber** hier zugeh., in hies. Mälzerstraße unter Nr. 10 gelegene, ganz neu restaurirte 3 stöck. Wohnhaus mit 10 Stuben, 11 Kammern, 6 Küchen, Seitengebäude, Hof, Waschküche u. sonst. Zubehör, soll **Sonabend den 17. Februar cr. Nachmittags 3 Uhr im Hause selbst** meistbietend unter ganz günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
 Merseburg, den 30. Januar 1877.

A. Hindfleisch, i. A.

Bauplätze.

Von unserm an der Halleischen Straße belegenen Bau-
 plätze sind noch 2 Schuppen, ein jeder mit ca. 53 M. Areal, welche sich leicht zu mittleren Wohnungen mit Garten und Hof einrichten lassen, billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
C. H. Schultze sen. & Sohn.

Baustelle.

an der Kuhbaum-Allee gelegen, Mittagsseite, habe ich zu verkaufen.
F. Steiner, Dekorom.



Sonabend den 17. Februar steht ein großer Transport Rube und Kalben, hochtragend und frischmildend, sowie auch einige schöne Jung-Bullen bei mir zum Verkauf.
L. Nürnbergger, Viehhändler.

Achtung.

Eine neue noch wenig gebrauchte **Zyther** ist billig zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein gut gehaltenes **Kinderwagen** steht zu verkaufen **Nußbaumallee Nr. 2a, 2 Treppen.**
 Ein großer eiserner **Kessel**, fast neu, ist billig abzugeben **Dreckschichtstraße 3.**



Zwei große und zwei kleine **Cäuser**-schweine stehen zu verkaufen bei **Frau Albrecht, große Ritterstraße Nr. 1.**

Taubenneker

sind vorrätzig bei **Friedrich Winkler, Margarethenstr. 1.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Größnet 1. Januar 1829. Stand Ende 1876:
 Versichert 48804 Personen mit M. 308,049,700.
 Davon 1876 neu eingetreten
 3554 Personen mit 28,810,400.
 Bankfonds 73,900,000.
 Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 101,029,700.
 Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 36,8 Prozent.
 Dividende im Jahre 1877 41 „
 Versicherungsanträge werden entgegen genommen und vermittelt durch
B. Witteke,
 Beamter der Lebensversicherungsbank f. D.
 Nußbaumallee 2c.

A. Riebeck'sche Briquettes,

10 Ctr. 9 Mark frei ins Haus!

Preßkohlenteine,

bis 100 Stück herab, offerire billigt.

Heinrich Schultze.

Grosser Ausverkauf

von Schnitt- und Modewaaren

im Gasthof zum „gold. Hahn“ **Dienstag den 20. Febr. und folgende Tage.**
 Hierbei empfehle **Frühjahrsstoffe** in neuesten Mustern und Farben, **schwarze Ripse, Alpaccas, Thibet etc.**, für Confirmanden eignend, doppelbreite **Plaidstoffe** von 90 Pf. an, eine Partie **feine Filzröcke, Betdecken, Leinwand, Bettzeuge, Schürzen, reinleinen,** sowie alle in diese Branche einschlagende Artikel.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Garten, nächster Nähe des Schlossgartens, wird zum 1. April 1877 von Leuten ohne Kinder zu mieten gesucht.
 Gefällige Offerten nimmt Herr **Gustav Kellermann,** Mälzerstraße 6, entgegen.

Meine **Catarrrbröckchen** mildern jede Heiserkeit und jeder catarrhalischen Husten, und sind vorrätzig bei **Conditor Carl Adam** in Merseburg.
Dr. H. Müller, prakt. Arzt ic.

Reines wohlschmeckendes Roggenbrot

a Pfd. 11 Pf. bei **H. Schäfer,** Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.

ganze Gebisse und einzelne Zähne fertigt
Adolph Peetz.
 Morg. 9-1 Uhr. Nachm. 2-5
 unter Garantie, sowie Plombiren u. Reinigen d. Zähne.

Bekanntmachung.

Von jetzt an offerire meine ff. echt **Gothaer Räucher-Waaren**, als:
Cervelatwurst, Rothwurst, Leberwurst, Preßwurst, Snackwürstchen,
 sowie alle Tage frisch geräucherter **Heringe ff.**
 Auch habe einen großen **Posten Cigarren**, welche ich, um damit zu räumen, unter dem **Selbstkosten-Preise** verkaufe.
Otto Lenz.

Das Sarg-Magazin von F. Borsdorff, Tischlermstr., Süterstraße 1a.

hält sich bei Bedarf zur geneigten Berücksichtigung empfohlen.

Zur eleganten und schnellen Anfertigung von **Adress-, Visiten- und Einladungskarten, Verlobungs-Anzeigen, Wechseln, Rechnungen, Jubiläum- und Ehren-Diplomen, Autographien u. s. w.** empfiehlt sich die **Lithographie und Druckerei von Fr. Karius,** Windberg 8 vis à vis der II. Bürgerstraße.

Theater-Anzeige.

Livoli.

Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Großherzoglich-Sächsischen Hof-theaters zu Weimar.
 Billets gültig für Sonntag den 18. Februar 1877:
 1. Platz blaue, 2. Platz gelbe Farbe.
 Für Montag den 19. Februar 1877: 1. Platz braune, 2. Platz grüne Farbe.
 Für Dienstag den 20. Februar 1877: 1. Platz fleischfarbig, 2. Platz rothe Farbe.
 Die Billets, welche bis jetzt nicht umgetauscht, haben ihre Gültigkeit und werden nur bis heute Abend zurückgenommen.
Richard Nürnbergger.

Einem Begehrling sucht **D. Bernhardt, Zapelerstr.**

Consum-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft.
Ordentliche General-Versammlung
Sonabend den 17. Febr. cr., Abends 8 Uhr,
 im Saale des Rathskellers.

Tagesordnung:
 Vorlegung des Rechnungs-Abchlusses pro 1876, Bericht der Revisoren und Eröffnung der Decharge für den Vorstand, Bertheilung des Reingewinnes.
 Merseburg, den 13. Februar 1877.

Balhausen,
 Vorsitzender des Aufsichtsraths.

Einem Begehrling sucht bei bestehenden Ansprüchen **B. Gärtner,** Schlossermeister, Brühl 1.

Ein junges Mädchen, Kindergärtnerin, sucht Stellung. Gehaltsansprüche gering. Gest. Offerten werden erbeten unter B. Nr. 2271 in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co., Halle.** [2271]

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schmiede-Profession zu erlernen, kann zu jeder Zeit bei mir in die Lehre treten.
C. König, Schmiedemstr., Neumarkt.

Einem Begehrling sucht bei Zahlung von Kostgeld **Adolf Regel, Maler, Brauhausstr. 4.**

Perf. Köchinnen, Jungfern, Stuben- und Hausmädchen, ledige Knechte, Viehmägde mit guten Zeugnissen erhalten gute Stellen.
 Verwalter, Antiker, herrschaftl. Diener, Landwirthschaftlerinnen, Verkäuferinnen suchen Stellen durch **Frau Plant, Merseburg, gr. Ritterstraße 27.**

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen, im Besitze guter Zeugnisse, wird zum 1. April als Köchin gesucht von **Frau Hofapotheker Schmal.**

Denjenigen Herrn, welcher am Sonntag Abend auf dem Rathsteller irrthümlich einen falschen Liebersteiner angezogen hat, bitte ich, selbigen beim Oberkellner auf hiesigem Rathsteller abzugeben.
 Merseburg, den 14. Februar 1877. **Goldig.**

Dankagung.

Als ich vor 3 Jahren das Jagd-Revier der **Grethauer Flur** geachtet, hatte ich die Freundlichkeit, dem hohen Jagd-Verein zu Merseburg die Jagd auf 3 Jahr abzutreten.
 Ich kann nicht umhin, dem hohen Jagd-Verein zu Merseburg meinen verbindlichsten Dank für die ausgezeichnete Ausübung der Jagd darzubringen. Jetzt wieder im Besitz der Jagd, ist mir dieselbe für meine große Freundlichkeit in einem Anstande abgetreten worden, der nichts zu wünschen übrig läßt, und mit einem Willkande, der sich in dem läßt. Daher dem hohen Jagd-Verein nochmals meinen schönsten Dank.
Kittergant Greppan, am Aiskermittwoch 1877.
J. Bertram.

Vörsenversammlung in Halle.

dom 13. Februar 1877.
 Getreidegewichte netto, Preise mit Anschlag der Courtagen:
 Weizen 1000 Kilo geringer 192-204 Mk. bez., besserer 207-222 Mk. bez., feiner 225-234 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo 189-196,50 Mk. bez., Gerste 1000 Kilo geringe Landgerste 166-169 Mk. bez., bessere 172-177 Mk. bez., feine und Chevalerie 80-186 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo 173-180 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victorio-Erbsen 198-201 Mk. bez., Futtererbsen 165-168 Mk. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10-10,50 Mk. bez., Linsen p. 50 Kilo 11-13 Mk. bez.
 Kammeln 50 Kilo 46-48 Mk. bez.
 Hülsen 50 Kilo 37 Mk. bez.
 Futtermehl 50 Kilo 7 Mk. bez.
 Kleie Roggen- 6-6,25 Mk. bez., Weizenhaalen 5,25 Mk. bez., Ortesleite 5,25-5,50 Mk. bez.
 Heu 50 Kilo 3-4 Mk. bez.
 Stroh 50 Kilo 4 Mk. bez.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstags u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Zusätze: Die dreigekalt. Beitzzeit 6 Pfg.
Expedition: Mäckerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 20.

Donnerstag den 15. Februar.

1877.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wenn man der liberalen Majorität der Volksvertretung hie und da den Vorwurf gemacht hat, sie vernachlässige über den Fragen der großen allgemeinen Politik die Angelegenheiten des materiellen praktischen Lebens, so legt die gegenwärtige Session des preussischen Landtags Zeugnis ab, daß man in dieser Hinsicht sich gebessert hat, wenn der Vorwurf überhaupt je begründet war. Zum Beweise haben wir aus dieser Seite der Thätigkeit der Volksvertretung nur die folgenden Anregungen heraus, die das Abgeordnetenhaus zur Zeit beschäftigen. Was zunächst das Eisenbahnwesen betrifft, so ist es ein in den beteiligten Kreisen längst schmerzlich empfundenen Uebelstand, daß die höheren Verwaltungsstellen ausschließlich mit Juristen besetzt werden, die lediglich die gewöhnliche rechtsgelehrte Vorbildung, aber gar keine Erfahrung in der technischen und kaufmännischen Fragen des Eisenbahndienstes besitzen. Den daraus entspringenden Uebelständen abzuhelfen, eine eigene Karriere für den Eisenbahndienst zu eröffnen, in erster Linie die praktischen Kenntnisse auf diesem Verkehrsgebiete zur Vorbereitung der Befolgung der höheren Verwaltungsstellen zu machen, ist gegenwärtig im Abgeordnetenhaus vorgelegt worden, und die Regierung wird hoffentlich diesem sehr gerechtfertigten Verlangen entgegenkommen. Ein anderer Antrag aus dem Gebiete des Eisenbahnwesens bezweckt die Aufhebung des prozentigen Frachtzuschlags. In der Tariffrage ist ferner auch eine Konferenz sämtlicher Privat- und Staatsbahnen in Berlin zusammengetreten, und man darf diese doppelte Anregung eine gründliche Untersuchung und durchgreifende Reform auf jenem, für unsere Handels- und Industrieverhältnisse so überaus wichtigen Gebiete erwarten. — Sodann ist eine für unser Gewerwesen außerordentlich bedeutungsvolle Frage angeregt worden, nämlich die Frage der gewerblichen Vorbildungsanstalten. In dem bevorstehenden Unterrichtsgesetz wird diese Seite des Schulwesens nicht berührt werden, und es ist daher um so werthvoller, die Anregung zu einer selbstständigen Regelung dieser Frage gegeben zu haben. Der vielbesagte und leider nicht ganz zu leugnende Rückgang unseres Gewerwesens in ästhetischer und technischer Hinsicht ist zum guten Theil der mangelhaften Beschaffenheit des Fachunterrichts zuzuschreiben. Die wenigen Provinzialgewerbeschulen genügen nicht entfernt dem Bedürfnis: Es muß für den mittleren Gewerbestand und den Handwerker ein ausgebildetes und geregelt System von sachlichen Bildungsanstalten errichtet werden, wie er z. B. in Württemberg besteht; es muß neben der allgemeinen Volksbildung der technische Unterricht mehr gepflegt werden als es bisher der Fall war. Der Abg. Wehrenpennig, der die Initiative in dieser Frage ergriff, hat sich damit Verdienste um unsere industriellen Verhältnisse erworben, die hoffentlich von nachhaltiger Wirkung sein werden. In unserer Zeit der socialdemokratischen Verheerung ist es doppelt werthvoll, dem Handwerkerstand die Möglichkeit einer richtigen Ausbildung zu gewähren, unser Gewerbe zu heben und die wahren Interessen der arbeitenden Klassen zu pflegen. Damit erfüllt der Staat am besten die ihm obliegende Pflicht, den socialen Amtszweckbestrebungen entgegenzukommen.

Freund oder Feind? Christliche Liebe oder Pharisäerthum?

(Matth. 10, 26. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen!)

Nach dem Schluss der letzten Sitzung des Vereins zur Förderung kirchl. Lebens in der Gemeinde St. Marim' sich die letzten Anwesenden enifernten, fiel die Aeußerung: Eins will mir nicht gefallen und mich fast ängstlich machen, ob wir mit unserm Verein auf dem rechten Wege sind — daß man ihn noch garnicht öffentlich angegriffen hat!

Werkwürdig, in derselben Woche noch erscheint ein Artikel Luc. 6 B. 26 überschrieben:

Wehe euch, wenn euch Jedermann wohlredet!

Eine Last war von unserm Herzen!

Wie uns der Verfasser desselben mit der Versicherung seiner Freundschaft entgegenkommt, — so erwidern wir heute Gleiches mit Gleichem!

Wir freuen uns, daß wir auch außerhalb des Vereins Freunde haben, die uns mit ihren besten Wünschen begleiten; das muß uns aufrichten und stärken! das thut noth! denn mit allen Dingen, welche idealen Zwecken dienen, geht es herzlich langsam und schwer!

Wir freuen uns, daß der gute Zweck des Vereins öffentlich anerkannt, daß so viel gesunder Sinn im Verein vorausgesetzt wird, daß er nicht aus Eitelkeit an einem etwaigen Irrthum festhalte; daß man ihn zu belehren sucht.

Wir freuen uns, daß öffentlich recht hingewiesen wird auf das Endziel des Vereins: in Liebe christliches Leben zu fördern. Auch ist es uns ganz aus dem Herzen gesprochen — daß es besser gewesen wäre, diese heilige Frage garnicht aufzuwerfen und daß die Unternehmung der



*) Wir behalten uns unsere Entgegnung für die nächste Nr. vor, wollen aber heute schon unserm Bedauern über den durch unsern Artikel wahrlich nicht provozierten Ton des obigen Artikels Ausdruck geben.

seinen Artikel nun gerade Mancher bewogen, in den Verein zu kommen, ja Mancher, der unsern Bestrebungen Feind ist, könnte fast zu dem Glauben kommen, daß ein Mitglied des Vereins diesen Weg beschritten, um dadurch Propaganda zu machen für den Verein! — aber diese Art, das Vereinsleben zu fördern, paßt nicht für so ernste Sachen!

2) Warum urtheilt der Betreffende über die ganze Angelegenheit — ohne bei der Verhandlung ausgegen gewesen zu sein? Denn sonst müßte er wohl wissen, daß fast alle jene Einwände und Bibelstellen, welche für die christliche Milde sprechen, an jenem Abend sehr wohl genannt und erwogen sind! Ist es recht, eine Sache, ohne sie recht zu kennen, vor das Tribunal der Öffentlichkeit zu ziehen? Wen trifft denn da der Vorwurf des Pharisäerthums?

3) Warum wirft man Zwiespalt in eine Versammlung, in welcher bisher orthodoxe und liberale Richtung in Frieden nebeneinander bestanden? Warum wieder Argwohn säen zwischen Prediger und Gemeinde? Warum überhaupt diese gebässigten Parteinamen, die nicht einmal hierher passen und der verdeckte Vorwurf pharisäischer Gesinnung? Ist das liberal, nur sich für rechtläubig zu halten und die Orthodoxen nicht dulden zu wollen? Wer hat denn da pharisäische Gelüste?

4) Warum führt man denn nur jene Stellen der heiligen Schrift an, die uns die entgegenkommende Liebe des Heilandes zeigen? Wie leicht ist es doch auch dem Laien, mit der Bibel in der Hand den Beweis zu führen — daß Gott kein Gott der Unordnung, sondern der Ordnung — daß Christus auch sehr streng war bei aller Liebe!

Man lese doch nur Matth. 18, 4: Höret er die Gemeinde nicht, so halte ihn für einen Heiden und Zöllner! Matth. 22, 5: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ic. Matth. 25, 12: Ich kenne euer nicht! Matth. 25, 41: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! Matth. 10, 4: Und wo euch Jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so gehet heraus von demselben Hause und schüttelt den Staub von euren Füßen. Matth. 12, 30: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Und hat nicht der Heiland die, welche Unordnung in das Haus Gottes gebracht, mit Peitschen hinausgetrieben?!

Hat der Betreffende das nicht gewußt; dann werfe er sich nicht zum Belehrer Anderer auf. Hat er es gewußt, wer ist dann der Pharisäer?

5) Warum ist nicht hervorgehoben, was ausdrücklich in dem Verein hervorgehoben wurde, daß bei besonders dazu angethanen Fällen, also auch bei solchen, von denen der Artikel redet, wo Eltern um ihres Trostes willen den Prediger wünschen — der Prediger nach Berathung mit dem Gemeindefreirath zu handeln habe; daß ausdrücklich betont wurde, es sei nur von dem Geistlichen in Amststadt die Rede; daß ausdrücklich gelagt wurde, von einer Strafe zum abschreckenden Beispiel sei hier nicht die Rede, sondern von der Aufrechterhaltung der Ordnung! Daß ausdrücklich auch von einem Geistlichen bemerkt wurde, es könne wohl Fälle geben, wo er folgen werde und die Folgen einer solchen Ordnungswidrigkeit auf sich nehmen werde. Dürfen wir wirklich in Einem, der dies alles ver-